

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Er scheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 79.

Freitag, den 2. Oktober

1891.

Nachdem von dem königlichen Justiz-Ministerium vom 1. October d. J. ab anderweit auf die Dauer von drei Jahren, semit bis Ende September 1894 für den Bezirk

Wilsdruff:

Herr Stadtrath **Heinrich Leberecht Funke** hier,
Eimbach mit Rittergut und Birkenhain:

Herr Gutsbesitzer **Anton Wetzel** in **Birkenhain,**
Blankenstein und Helbigsdorf:

Herr Gemeindevorstand **Eduard Birkner** in **Blankenstein,**
Grumbach:

Herr Gutsbesitzer **Robert Müller** in **Grumbach,**
Herzogswalde mit Landberg:

Herr Gemeindevorstand **Heinrich Pietzsch** in **Herzogswalde,**
Kesselsdorf, Steinbach mit den Dreihäusern und Kaufbach:

Herr Ortsrichter und Gutsbesitzer **Moritz Heneker** in **Kesselsdorf,**
Klipphausen mit Rittergut, Kneipe und Sachsdorf:

Herr Gutsbesitzer **Oswald Gerlach** in **Sachs Dorf,**
Neufkirchen mit neuem Anbau und Fasanenhäusern sowie Rittergut Neufkirchen, Steinbach bei Noborn mit Rittergut Steinbach:

Herr Gutsbesitzer **Oswald Kirbach** in **Neufkirchen,**
Sora, Campersdorf und Lohgen:

Herr Gemeindevorstand **Robert Kästner** in **Sora,**
Wildberg mit Rittergut, Niederwartha und Gruna:

Herr Gutsbesitzer **Hermann Zscheile** in **Wildberg,**
Röhersdorf:

Herr Amtlandrichter **Ernst Giessmann** in **Röhersdorf,**
Rothschönberg mit Rittergut und Perne:

Herr Rittergutspächter **Emil Horst** in **Rothschönberg,**
Schmiedewalde, Großsch mit Rittergut:

Herr Gutsbesitzer **Oswald Lippert** in **Schmiedewalde,**
Altanneberg mit Rittergut und Neutanneberg:

Herr Rittergutbesitzer **Wolf Caspar von Schönberg-Pötting** auf **Tanneberg,**
Weistroy mit Rittergut, Hühndorf und Kleinschönberg:

Herr Pastor **Dr. Schönberg** in **Weistroy**
und

Unfersdorf und Roigsch:

Herr Gutsbesitzer **August Imer** in **Unfersdorf**

zu Friedensrichtern ernannt worden sind, wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniz gebracht.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff,

den 1. Oktober 1891.

Dr. Gangloff.

Auction.

Sonnabend, den 3. d. M., Vormittags 10 Uhr, gelangen in hiesigen Rathhauseaale 1 Kleiderschrank, 1 Glas- und Wäscheschrank, 1 Gemme, 1 Nähtisch und 1 Spiegel gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.
Wilsdruff, den 1. October 1891.

Busch, Ger. - Bollz.

Grundstücksverkauf.

Ich beabsichtige, die zum Konkurse des Braumeisters **Friedrich Reinhard Zahn** in Wilsdruff gehörige, neben der Brauerei gelegene **Scheune**, fol. 420 des Grundbuches, No. 108 I. des Brandkatasters für Wilsdruff, freihändig zu verkaufen, und bitte, gefällige Offerten bis zum 5. October d. J. mir auf meine Expedition in Dresden, Waisenhausstraße 17, II zugehen zu lassen.

Diesjengen, welche auf die zur Zwangsversteigerung gelangende Zahn'sche Brauerei reflectiren, haben besonderes Interesse am Ankaufe der Scheune.
Dresden, am 26. September 1891.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Gustav Müller.**

Zur Hebung des Mittelstandes.

Es ist nicht neues mehr, daß schon seit geraumer Zeit aus den Kreisen von Handwerk und Kleingewerbe dringende Wünsche erschallen, die Gesetzgebung möchte auch diesen Klassen durch Erfüllung dringender Reformgeden Rechnung tragen. Daß der Mittelstand heute als ein überladener Packesel seinen Weg zu machen hat, ist Thatsache, es ist auch ferner Thatsache, daß eine Abhilfe nicht von heute auf morgen oder allein durch gesetzliche Reformen erfolgen kann. In den Zeitverhältnissen liegt die Hauptschuld an dem Niedergange, der sich bemerkbar macht, und der um so empfindlicher bemerkt wird, als die letzten Jahre überhaupt nicht geeignet waren, durch Ansammeln größerer Sparsummen für ungünstige Zeiten einen Fonds zu schaffen, welcher das leichtere Ertragen solcher Zwischenfälle ermöglicht hätte. Es ist nur zu billigen deshalb, wenn die in Rede stehenden Kreise sich alle Mühe geben, ihre Interessen mehr und mehr in die Öffentlichkeit zu bringen, eine ernstliche Erörterung ihrer Wünsche herbeizuführen, und wenn sie dabei ihre Stimme laut erheben, so entspricht das nur dem Standesbewußtsein, dessen Verlust schwerer wiegen würde, als eine bedeutende pecuniäre Einbuße. Gerade der Umstand, daß der Mittelstand sich bisher zu still verhalten hat, trägt mit Schuld daran, daß er weniger beachtet worden ist, als er es verdient. Arbeiter, Großindustrielle, Geldleute u. haben sofort ihre Stimme erhoben, sobald ihre wirtschaftlichen oder vermeintlichen Interessen in Frage kamen; wollte der Mittelstand dann auch nicht ganz zurückbleiben, so kam es doch kein einziges Mal zu einem wirklich geschlossenen und imponanten Auftreten, und

da kann es dann kein Wunder nehmen, wenn es immer wieder hieß: „Ja wohl, nächstens soll alles Mögliche geschehen!“ Und bei diesem „nächstens“ ist es dann auch glücklich geblieben. Bei dieser Erscheinung ist der Mittelstand selbst nicht ohne Schuld. Es hätten nicht so viele hinter dem Ofen sitzen bleiben sollen, wenn es sich einmal darum handelte, aufzutreten. Gott sei Dank haben wir ja noch keine solche Zwangslage des Mittelstandes, daß der Hungerriemen Tag für Tag um so und so viel enger gezogen werden muß, aber es ist doch richtig, daß bei allen gesetzgeberischen Maßnahmen am wenigsten für den Mittelstand geschehen ist, den doch jede neue Last am meisten drückt, der die Konkurrenz des Großkapitals am meisten fürchtet, bei welchem ungünstige Zeitverhältnisse, wie die gegenwärtigen, am allerfrühesten sich bemerkbar machen. Von allen diesen Thatsachen läßt sich gar nichts fortreden, und darum ist es angebracht, zu sagen, man kann auch einmal für den Mittelstand etwas mehr, als bisher, geschehen! Der Mittelstand hat die Pflicht, sein Steuern, Abgaben und Beiträge ungeschmäler bis auf den letzten Heller zu bezahlen; ob er da nicht auch ein klein bisschen Recht hat, auch einmal Gegenstand der Fürsorge der Reichsregierung und des Parlamentes zu sein? Wir glauben wohl! Etwas soll ja auch geschehen, und wir wollen nun den Wunsch dazu aussprechen, daß es schon in der kommenden Reichstagsession geschieht, und das die geplanten Gaben nicht mit Theelöffeln verabreicht werden. Man kann schon mal mit einem Suppenlöffel endlich hinein in die Terrine fahren.

Tagesgeschichte.

Der friedliche Charakter der Weltlage erscheint nach den Versicherungen, welche seitens des deutschen Reichskanzlers Generals von Caprivi in Osnabrück, seitens des französischen Ministers Ribot in Vapaurne erteilt worden sind, heute keinerlei ernstere Bedrohung ausgeföhrt, jedenfalls nicht, soweit die Regierungen in Betracht kommen. Herr v. Caprivi erklärte im allgemeinen, daß keine der europäischen Regierungen den Krieg wolle, und Herr Ribot bemerkte unter besonderer Bezugnahme auf Frankreich, bezw. die französische Regierung, daß diese in dem Augenblick, wo die Republik mit der größten Würde im Frieden leben könne, sich nicht dem aussetzen werde, den Frieden zu gefährden. Hält man mit dem Reichskanzler, dessen Worte bei jedem Deutschen des unbedingten Glaubens sicher sein dürfen, daran fest, daß die Regierungen keinen Krieg haben wollen, und was Deutschland anlangt, so steht hinter der Friedenspolitik des Kaisers und der verbündeten Regierungen die Gesamtheit der Nation, so ergibt sich daraus als logische Schlüsselfolgerung, daß man überall dem Frieden die ersprießlichsten Dienste leisten wird, wo man principieell sich die bewusste Stärke der autoritativen Momente im Staatsleben, vor allem also der Regierung zur Pflicht machte. Die Zukunft Europas wird hiernach vornehmlich mit durch das Maß von Unterstützung bedingt sein, welches den Regierungen als Vertretern und Stühern der bestehenden nationalen und internationalen Ordnungen seitens ihrer respectiven Völkern zutheil wird. Der verstorbene Generalfeldmarschall v. Moltke wußte genau, was er sagte, wenn er eine schwache Regierung als eine der